

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 79

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ethnisch gemischte Bevölkerung

Nr. 77, 78 (Juni, September 2008)

Ich begrüsse den Leserbrief zum Artikel über die «Protokolle der Weisen von Zion». Die Klarstellung ist jedoch unvollständig und enthält einen Irrtum. Die Juden sind – zumindest mehrheitlich – überall auf der Welt keine Semiten. Die Hebräer waren es hingegen. Vielleicht stammt ein Teil der sephardischen Juden noch von der ursprünglichen semitischen Population ab – aber auch unter ihnen gibt es Juden mit berberischen und türkischen Wurzeln, die keine Semiten sind. Ausserdem gilt als gesichert, dass die überwältigende Mehrheit der europäischen Juden unter anderem griechischer, lateinischer und gallischer Herkunft sind. Heute bezeichnet der Begriff «Juden» eine ethnisch gemischte Bevölkerung, die gewisse soziokulturelle Elemente gemeinsam hat. In diesem Sinne ist der Begriff «antisemitisch» ein willkürliches Konzept, dem nicht der semitische Ursprung der Juden zu Grunde liegt, sondern die Feindseligkeit gegen die Gruppe, die sich so definiert. Das ist der einzig feste Boden, auf dem man – im Namen demokratischer und humanistischer Werte – dem Antisemitismus entschieden entgegenzutreten kann und muss.

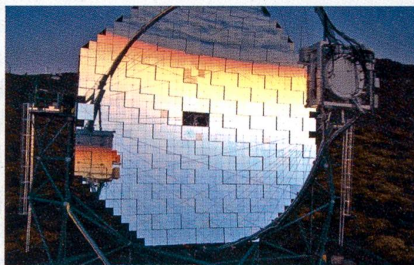
Christian Mounir, Genf

pri@snf.ch

Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie bitte mit vollständiger Adresse an: Redaktion «Horizonte», Schweizerischer Nationalfonds, Leserbrief, Pf 8232, 3001 Bern, oder an pri@snf.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor.

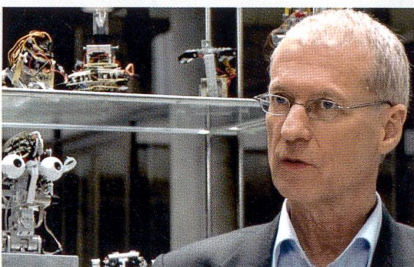
Wissenschaft ins Bild gesetzt

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds hat das Schweizer Fernsehen die Reihe Science Suisse produziert. Dabei handelt es sich um 25 Kurzfilme, die derzeit von den nationalen Fernsehsendern ausgestrahlt werden. Die Porträts der 25 Forschenden gibt es auch in Buchform.



Das Teleskop auf der Insel La Palma, ein Arbeitsinstrument der Physikerin Felicitas Paus

Science Suisse umfasst 25 Kurzfilme und eine reich illustrierte Publikation und erscheint in vier Sprachen. Die 25 Porträts zeigen die Neugierde, die Begeisterung und den Antrieb der Forschenden, die sich auf noch unbekanntes Gebiet vorwagen. Die Reihe vermittelt ein Panorama der vielfältigen Wissenschaftslandschaft in der Schweiz und gibt ein Überblick zu den



Der Robotiker Rolf Pfeifer

wichtigsten Themen, mit denen sich die Spitzenforschung zu Beginn des 21. Jahrhunderts befasst. Die Auswahl will nicht repräsentativ sein, vielmehr stellt sie Forschende vor, die mit ihrer



Antike Skarabäen aus der Sammlung des Bibelforschers Othmar Keel

Arbeit entscheidend dazu beigetragen haben, dass für die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt bedeutsames Wissen gewonnen werden konnte. Gleichzeitig verständlich und präzise zu bleiben war für die Filmschaffenden und Forschenden gleichermaßen eine Herausforderung. In den Filmen kommen die Forschenden ausführlich zu Wort, was eine persönliche Begegnung mit ihnen und ihrem Forschungsgebiet ermöglicht. Die Texte des Buchs sind von spezialisierten Wissenschaftsjournalisten verfasst, und die Gestaltung trägt die Handschrift des Deutschschweizer Fotografen Andri Pol, der für seinen überraschenden Blick auf die Welt bekannt ist. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Schweizer Forschung. tr

Science Suisse, Verlag Lars Müller Publishers, mit zwei DVD mit 25 Filmen, 472 Seiten, CHF 98.–. Ausstrahlung der Kurzfilme auf SF, TSR und TSI, Streaming-Videos im Internet über swissinfo. Informationen und Ausstrahlung: www.snf.ch

Imboden präsidiert Eurohorcs

Dieter Imboden, Präsident des Nationalen Forschungsrats des Schweizerischen Nationalfonds und Umweltphysiker, ist in Wien zum neuen Präsidenten von Eurohorcs (European Heads Of Research Councils) gewählt worden. Damit präsidiert ab 2009 erstmals ein Schweizer Vertreter diese etablierte wissenschaftspolitische Plattform. In den Eurohorcs sind über 40 europäische Forschungsorganisationen vertreten. Die Vereinigung ist ein wichtiger Partner der Europäischen Union. Zu ihren vorrangigen Zielen gehört die Stärkung des europäischen Forschungsraums. Das wichtigste Ziel seiner dreijährigen Präsidentschaft sieht Dieter Imboden darin, «die Partnerschaft zwischen den nationalen Forschungsorganisationen, welche rund zwei Drittel der öffentlichen Forschungsgelder verteilen, und der EU zu verbessern».

www.snf.ch > Medien > Medienmitteilungen 2008

Emotionsforscher geehrt

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat Klaus Scherer für sein wissenschaftliches Lebenswerk ausgezeichnet. Scherer ist Psychologieprofessor an der Universität Genf und Direktor des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Affective Sciences» des Schweizerischen Nationalfonds. Seit Beginn seiner Karriere konzentriert sich der Psychologe auf die Erforschung von Emotionen. Scherer habe mit seinen international renommierten wissenschaftlichen Arbeiten massgeblich dazu beigetragen, dass die Emotionspsychologie – vor 25 Jahren ein Stiefkind der Psychologie – heute ins Zentrum der psychologischen Forschung gerückt sei, heisst es in der Laudatio.

www.dgps.de/aktivaetaeten/preise